

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7630.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 165.

Montag, den 19. Juli 1915.

25. Jahrgang.

französische Illusionen.

Gründliche Brandmarkungen trasser Erfindungen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung befaßt sich mit einem dem Pariser Blatt „L'Information“ entnommenen Artikel, der in englische Blätter überging. Ein Herr Maurice Strauß gibt in dem Artikel Äußerungen wieder, die angeblich ihm gegenüber ein Finanzmann aus der Umgebung des Herrn Behrens, Direktors der Dresdner Bank, gelegentlich einer Unterhaltung in Berlin getan haben soll.

Zu dem Artikel bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Die Äußerungen bringen eine sehr pessimistische Beurteilung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands zum Ausdruck. Das umlaufende Geld sei nur „fiktiv“. Des im Lande befindlichen Geldes habe sich die Regierung bemächtigt. Den Lieferanten sei eröffnet worden, daß sie ihr Geld bei der Reichsbank einzuzahlen hätten, wenn sie auf Regierungsaufträge rechnen wollten. Die Zeichnung auf die zweite Kriegsanleihe sei in der Tat nur eine Scheinzeichnung, da die Darlehnskassen auf jede Zeichnung einen Vorkauf von 90 Prozent leisteten. Wenn hiernach das Publikum 7 Milliarden gezeichnet habe, so bringe die Zeichnung in Wahrheit nur 700 Millionen. Wie lange werde sich dieses Spiel noch aufrechterhalten lassen?

Soviel Angaben, soviel Unwahrheiten.

Niemals hat die deutsche Regierung die Vergebung von Lieferungen an die Bedingung der Abgabe von Goldmünzen an die Reichsbank geknüpft, oder sonstige mittelbar oder unmittelbar die Lieferanten zur Abgabe von Goldmünzen veranlaßt. Nichtig ist, daß der Goldschatz der Reichsbank während des Krieges eine ganz außerordentliche Verfrachtung erfahren hat. Am 30. Juli 1914 betrug er sich auf 1253 Millionen Mark, am 7. Juli 1915 war er auf 2390 Millionen Mark, also um 1137 Millionen Mark gestiegen. Von dieser Vermehrung, die in England und Frankreich großes Aufsehen erregte und noch erregt, entfallen 205 Millionen auf die Überweisung des Reichskriegsschatzes. Der Rest wurde — abgesehen von einigen aus dem Auslande eingegangenen Beträgen — der Reichsbank freiwillig aus dem Verkehr im Umlauf gegen Reichsbanknoten zugeführt. Daß der in Deutschland befindliche Goldvorrat damit noch lange nicht erschöpft ist, ergibt sich klar aus den Woche für Woche fortwährenden Goldzuflüssen. Gerade der Umstand, daß während eines so unmeßbaren Krieges die Bevölkerung ihre Goldmünzen freiwillig zur Zentralnotenbank trägt und dagegen Noten fordert — ein Vorgang, der in der Münz- und Bankgeschichte aller Länder und Völker ohne Beispiel da steht — liefert einen überzeugenden Beweis für die Vollständigkeit und den unerschütterlichen Kredit der Reichsbanknoten.

Die zweite Kriegsanleihe

ist in Höhe von mehr als 9 Milliarden Mark gezeichnet worden. Zum Zwecke der Einzahlung auf diese Anleihe konnten Darlehen bei den Reichsdarlehnskassen entnommen werden, aber nur gegen Verpfändung anderweitiger

Effekten oder solcher Kriegsanleihebestände, die bereits vor der Darlehnsentnahme noch bezahlt waren, und nicht bis zu 90, sondern höchstens bis zu 75 Prozent des Wertes der Pfänder. Auf die bloße Zeichnung wurde ein Darlehen überhaupt nicht erteilt. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen war indes eine ganz überraschend geringe. Sie betrug am 15. April, dem Tage nach dem ersten Einzahlungstermin, nur 621 Millionen Mark. Am 7. Juli 1915 — nach Ablauf der drei ersten Einzahlungstermine, die zur Einzahlung von 70 Prozent verpflichteten, waren auf die Anleihe insgesamt 8699,4 Millionen Mark (95,2 Prozent der Gesamtzeichnung) bar eingezahlt. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen hatte sich bis zu diesem Tage auf 399 Millionen Mark vermindert, so daß nicht mehr als 4,6 Prozent der eingezahlten Summe durch Darlehen der Darlehnskassen gedeckt waren.

Aber wer ist denn der deutsche Finanzmann, der die in dem Artikel enthaltenen wahrheitswidrigen Behauptungen aufgestellt haben soll? Herr Maurice Strauß bezeichnet ihn, wie erwähnt, als einen Mann aus der Umgebung des Herrn Behrens, Direktors der Dresdner Bank. Tatsächlich existiert jedoch kein Direktor der Dresdner Bank namens Behrens, und hat ein solcher auch niemals existiert. Es läßt sich deshalb wohl annehmen, daß Herr Maurice Strauß seinen Gewährsmann ebenso erfunden hat wie den „fiktiven“ Direktor der Dresdner Bank, zu dessen Umgebung der Gewährsmann gehört haben soll, und wie die „fiktiven“ Behauptungen, die er diesem Gewährsmann in den Mund legt.

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

16. Juli. Bei den fortgesetzten Kämpfen am Dniestr werden nach dem österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht 12 russische Offiziere und 1800 Mann zu Gefangenen gemacht. — An der Dolomitenfront auf dem italienischen Kriegsschauplatz werden mehrere vorgehende italienische Bataillone unter bedeutenden Verlusten abgewiesen.

17. Juli. Große und erfolgreiche Offensive Generalfeldmarschalls v. Hindenburg im Osten. Die Armee v. Below im siegreichen Vordringen jenseits der Biala, 11 russische Offiziere und 2450 Mann gefangen, 3 Geschütze, 5 Maschinengewehre erbeutet. Armee v. Gallwitz nimmt die starken russischen Befestigungen bei Mawa und Braslaw. Die Russen weichen überall ihre Stellung südlich Bielona trotz in Breite von sieben Kilometern durchbrochen. Die Truppen des Generalis v. Scholz unterstehen die Armee Gallwitz. Die Russen ziehen gegen den Rarow ab. Sie lassen bei der Armee Gallwitz 88 Offiziere, 17500 Mann Gefangene, 13 Geschütze, 40 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer. Die Armee Scholz macht 2500 Russen zu Gefangenen und erbeutet 8 Maschinengewehre. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Radenstern größere Kämpfe, nachdem die russischen Vorstellungen genommen sind. Die deutschen Truppen durchbrechen die feindlichen Linien südwestlich von Krasnojarsk. Sie machen 23 russische Offiziere und 6088 Russen zu Gefangenen. Generaloberst v. Boorich nimmt die Offensive wieder auf.

Der Weg zur Höhe.

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Entro-Schüding.
15) Nachdruck verboten.

Alle Anstrengungen halfen nichts. Man hatte die Achseln und schüttelte mir rücksichtslos an, daß meine Stelle bereits seit dem Morgen durch einen anderen besetzt und ich — entlassen sei.

Wie ich, die Menschen und mein Schicksal verfluchend, heimgekommen, weiß ich nicht.

Genug, als ich die Treppe zu meiner Wohnung hinaufstieg, hatte ich Brot und Wein und andere Lebensmittel. Ob ich sie geborgt, erbetelt oder gestohlen habe, — ich könnte es Ihnen bei Einnahme noch heute nicht sagen!

Aber es war zu spät! Droben lag bewußtlos mein Weib über der Leiche unseres einzigen Kindes!

Nach längerem Schweigen raffte sich Bernowits gewaltig wieder auf und fuhr leise fort:

Meine arme Frau erlag dem letzten Schlage. Das Weib darf ja erliegen, der Mann niemals! Nicht eher, als er verendend niederfällt in der Arena, wo das Schicksal seine Bluthunde auf ihn best, soll es ein Verurteilten geben.

Aber nach diesem Zeitpunkt sehnte ich mich fortan. Sie aber, die Arme, deren Dasein mit all seinen Fahren mit dem Eudens verwahten gewesen war, brach zusammen. Sein junger freibender Geist war ja der Ausflucht ihres eigenen Geistes, sein Leben die Krone ihres Opfermutes und seine Liebe ihrer Augen Licht. In ihm hatte sie gelebt, in ihm den Frühling und die Schönheit empfunden, bis sie nicht mehr schätzen konnte in ihm.

nichtvolle Jugend ihrer Vergangenheit trotz ihres emigrieren wieder aufleben leben; kurz, was dieser Mutter ihr Kind gewesen, das kann kein Mann, das kann kaum ein anderes Mutterherz begreifen!

Sie lag apathisch, regungslos, den gläsernen Blick leer und tränenfrei in die Luft gerichtet, als sei ihr Geist mit dem des Kindes in ferne Regionen entzitt, und plauderte mit ihm leise flüsternd tonlos wirre Worte, als wisse die Seele nicht, was die Lippen sprechen — bis man die kleine Leiche von ihrer Seite nahm und sie fort brachte.

Ich hatte Angst gehabt, daß sie sie nicht ziehen lassen würde, allein ich war im Irrtum gewesen.

Sie ließ es geschehen, als sei die Hülle ihr nichts.

Und dann erhob sie sich auch wieder und hörte auf meine Trostesworte, das heißt ohne sie zu verstehen, wie man auf fernes Glockengeläute, auf Wagen gerassel hört.

Wieder glitt ihr Fuß über den Boden und wie zuvor verrichtete sie alle jene kleinen Arbeiten, deren sie fähig war, und die seinen Hände nahmen mechanisch von neuem das Strickzeug zur Hand, und auf und nieder, ruhelos und doch ruhig, wie der Pendelschlag einer Uhr, gingen die Nadeln immer auf und ab.

Wir traute vor ihr, denn kein Zug im unbewegten Gesicht sprach mehr von Empfindung, kein Wort von des Kindes Verlust! Das Auge flog nicht mehr trübsalig, von unangenehmem Jammer aufgeschreckt, bald hierhin, bald dorthin wie ein, als suchte es nach dem verlorenen Licht, — es starrte schmerzverleitet nach innen, wo noch dunklere Nacht herrschte als in der Schöpfung ringsum.

Entsetzlich in ihrem Starrkampf der Gefühle erschien sie mir, wie das erste Menschenbild, dem Leben eingehaucht war, ehe ihm die Seele gegeben wurde!

Ihr Anblick war von allem Schrecklichen das Schrecklichste.

Umsonst, machte ich alles auf, sie zu zerstreuen, sie aus diesem Scheinleben zu erlösen, das schauerlicher war als

Der Krieg.

Durch die neuesten Nachrichten, die aus dem Osten zu uns kommen, sind unsere schönsten Hoffnungen erfüllt. Die Truppen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg sind auf der ganzen Front zum Angriff übergegangen und haben überall den Feind geworfen.

Großer Sieg in Polen.

Hindenburgs Truppen bringen siegreich vor. — Die russische Front mehrfach durchbrochen. — 20000 Gefangene, Geschütze und Maschinen-gewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegenseitiges Artillerie- und Minenfeuer auf vielen Stellen der Front.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die vor einigen Tagen unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu großen Ergebnissen geführt. Die Armee des Generals der Infanterie v. Below, die am 14. Juli bei und nördlich Kursk die Biala überschritten hat, blieb im siegreichen Vordringen. Unsere Kavallerie schlug mehrfach die feindliche aus dem Felde. 11 Offiziere, 2450 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 3 Geschütze, 5 Maschinengewehre erbeutet. Unter den gefangenen Offizieren befindet sich der Kommandeur des 18. russischen Schützenregiments. Die Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz griff die seit Anfang März mit allen Mitteln neuzeitlicher Befestigungskunst verstärkte russische Stellung in der Gegend südlich und südöstlich von Mawa an. In glänzendem Ansturm wurden drei hintereinander liegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich Braslaw durchbrochen und genommen. Dsieln und Lipa erreicht. Durch den von beiden Stellen ausgehenden Druck erschüttert, und erneut angegriffen, wichen die Russen nach Räumung von Braslaw am 14. Juli in ihre seit langem vorbereitete und ausgebaut rückwärtige Verteidigungslinie Biechanow-Krasnojarsk. Schon am 15. Juli stürmten die stark nachdrängenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung, durchbrachen sie südlich bei Bielona in einer Breite von 7 Kilometern und zwangen den Gegner zum Rückzuge. Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie v. Scholz, die von Rowno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die auf der ganzen Front zwischen Bissa und Bielich gegen den Rarow ab. — Der Gewinn dieser Tage beträgt: Bei der Armee des Generals v. Gallwitz 88 Offiziere, 17500 Mann gefangen, 13 Geschütze (darunter ein schweres), 40 Maschinengewehre, sieben Minenwerfer erbeutet. Bei der Armee des Generals v. Scholz hat

von neuem — sie nun selbst und einem oermünftigen Griff ihres Verlustes zurechtzugeben — bis mein Kopf in Flammen stand und ich meinte, der Verstand oder das Herz müsse mir darüber brechen!

Und immer, morgens, mittags und abends dazu das gleichmäßige Klappern der Radeln!

Endlich konnte ich es nicht mehr ertragen. Ich setzte mein alles auf eine Karte in einem Anfall dumpfer Verzweiflung!

Ich sagte ihr schonungslos, daß ich meine Stelle verloren und auch nicht die geringste Hoffnung auf eine andere habe, denn dieses Leben an der Seite eines Automaten, den alle meine Liebe, Fürsorge und Mitgefühl kälter und empfindungsloser lasse wie einen Stein, raube mir den Mut, ferner an das Leben zu denken. Ja, es sei mir so unerträglich, daß ich die Hand nicht heben würde, um Brot zu erlangen, wenn ich am Verhungern sei. Ich könne den Tod nur als Erlöser von solchem Elend willkommen heißen.

Extreme Seelenszustände erfordern extreme Heilmittel. — Sie halfen.

Wie aus weiten Fernen kehrte Ottilians Verständnis für das Leben zurück. Die eilige Erstarrung verschwand und machte lindernden Tränen Platz. Mir war immer — als sei sie mit dem Kinde gestorben gewesen, aber aus dem Starrkampf des Todes endlich jetzt wieder aufgewacht.

Sie wurde wieder meine Ottilie, mein teilnehmendes, liebendes Weib! — trotzdem vergeistigt, überzählig, selbstlos, schien sie doch mit den Fäden ihrer stärkeren Liebe unsichtbar mit dem toten Kinde aufs Unzerbrechliche verbunden.

Frühling 1915

er sich auf 2500 Gefangene, 8 Maschinengewehre erhöht. Südlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem die verbündeten Truppen in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen größere Kämpfe entwickelt. — Westlich Bieprz und der Gegend südwestlich von Krasnostow durchbrachen deutsche Truppen die feindlichen Linien. Bis hierher fielen 28 Offiziere und 6880 Russen als Gefangene in unsere Hand, 9 Maschinengewehre sind erbeutet. Westlich der oberen Weichsel, bei der Armee des Generalobersten v. Bonrich, ist die Offensive wieder aufgenommen.

Oberste Seeresleitung. Amlich durch das B.T.B.

Der russische Rückzug in Polen.

Wochenlang haben wir vom Feldmarschall Hindenburg nichts gehört. Die Berichte lauteten eintönig: auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Im feindlichen Ausland begann man auszuatmen, denn Deutschlands gefährlichster Gegner, der Mann, der den Armeen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch die schwersten Schläge versetzt hat, schien untätig zu verharren. Das ging so weit, daß russische Blätter ihren Lesern die Mär aufstülpten, die Kraft Hindenburgs sei erschöpft und der Meister der Strategie sei in Ungnade gefallen. Indessen stand unter Feld auf der Waage, wartete aus wohlwollenden Gründen die Entwicklung in Galizien und Südpolen ab und begnügte sich damit, starke Kräfte der Russen zu fesseln und zu beschäften. Bald bei Szamla, dann wieder bei Pragnitz stießen die deutschen Kräfte vor, oder aber sie wiesen mit überlegenen Kräften unternommene Durchbruchversuche ab. Jetzt aber ist die Zeit des Abwartens vorbei. In breiter Front sind die deutschen Truppen zwischen Bissa und Weichsel vorgestoßen und haben überall den Feind aus seinen vorbereiteten Stellungen geworfen. Am bedenklichsten ist wohl der Vorstoß der Armee des Generals der Artillerie v. Gallwitz, der die starken Stellungen der Russen bei Mlawa angriff und damit die Drohung gegen die östlichste Grenze umschufte. Der heutige Bericht läßt erkennen, daß das russische Heer immer mehr an seiner Widerstandskraft verliert, denn obwohl mit allen Mitteln Berichte russischer Gefangener aus Deutschland unterdrückt werden, obwohl man immer wieder den Soldaten eingeredet versucht, alle Gefangenen würden in Deutschland erschossen oder mißhandelt und gemartert, sind doch über 20000 Mann in unsere Hände gefallen. Den Sieg, den unsere tapferen Truppen jetzt in Nordpolen errungen haben, sowie der großangelegte Vorstoß über die Weichsel können nur richtig gewürdigt werden, wenn man in Betracht zieht, daß auch in Galizien die auf kurze Zeit unterbrochene Offensive wieder aufgenommen worden ist. Auch auf diesem Teil des russischen Kriegsschauplatzes sind die Kräfte des Jaren erneut geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden. Die Lage im Osten stellt sich demgemäß folgendermaßen dar: Im östlichen Norden wird der Vorwärtsschritt auf Mitau—Waga planmäßig fortgesetzt. Über den Narew stoßen deutsche Truppen stetig vor und nähern sich dem Befestigungsbereich, dessen Mittelpunkt Warschau ist, und in Südpolen wie in Galizien wird der Druck auf die noch Widerstand leistende russische Front so verstärkt, daß die Abwehrung von Galizien dem Feinde noch von Russen besetzt (Teil) als naher Siegespreis winkt. Man kann eine Entscheidung des Krieges in Polen nicht ausschließen, ohne noch einen Blick auf die Lage im Westen zu werfen. Nach unserer glänzenden Eroberung in den Ardennen, der die Franzosen um so überraschender traf, als sie unsere Front durch die Vorgänge im Osten geschwächt glaubten, ist der Kampf auf Antikriegsener beizugehen — die französische Offensive ist erloschen. Das ist für uns ein bedeutender Erfolg, der das rechte Licht gießt, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Verluste das französische Heer erlitt, weil der Durchbruch immer aus den Umständen erspart werden sollte. Klein bei den Kämpfen um Arras betrug diese Verluste nach einer zuverlässigen Schätzung an Toten, Verwundeten und Gefangenen 80000 Mann. Auf allen Fronten siegreich! In diesem stolzen Bewußtsein können wir der weiteren Entwicklung entgegenharren.

Italienische Krisen.

Holländische Blätter berichten aus Rom, daß es zwischen dem Generalissimo Cadorna und dem König zu scharfen Meinungsverschiedenheiten gekommen sei. Cadorna, der nachdrücklich sehr gegen die Teilnahme Italiens an der Dardanellenaktion war, hat jetzt seine Ansicht geändert und ist dafür, daß die italienischen Truppen schon in der nächsten Zeit nach dem Osten gebracht werden. König Viktor Emanuel ist aber dagegen ebenso wie die allgemeine Stimmung in Italien, wo man angesichts der bisherigen Erfolglosigkeit der kriegerischen Unternehmungen gegen Österreich sich nicht zu in ein neues Unternehmen lassen will. Der Präsident Salandra soll in sehr energischer Weise für die Generalabsicht eingetreten sein und sogar mit dem Kaiser in London verhandelt haben. — Englands Druck auf Italien, der schon den Treubruch veranlaßte, scheint also stark genug zu sein, um die Drahtzieher in Rom auch noch zu den Dardanellen-Abenteuern zu verleiten, bei dem England bisher so leicht abgefunden hat.

Kleine Kriegspost.

Stockholm, 17. Juli. „Stockholms Tidningen“ meldet aus London: Crawford Price, der selbst die serbische Armee befehligte, hat neulich in Liverpool einen Vortrag gehalten, in dem er die außer ganz unbekannte Tatsache mitteilte, daß englische Truppen schon seit sechs Monaten an der serbischen Armee kämpften.

Wien, 17. Juli. Nach Meldungen aus Saloniki suchen englische Artillerie nachts mit abgeblendeten Lichtern die ganze Küste von Chalkidiki, die gegenüberliegenden griechische Küste von Euboea und die Küste bis Debeagati nach deutschen Unterseebooten ab.

Notterdam, 17. Juli. Die gewöhnlich gut unterrichtete „Remonstrant“ meldet, daß es der englischen Armee nicht nur an Munition fehlt, sondern daß auch Maschinengewehre und automatische Gewehre nicht in ausreichender Menge vorhanden sind. Infolge dieser Unterlegenheit ist es so wichtig sein Kampfmittel sei die Niederlage der englischen Heere noch nie so groß gewesen, als in den letzten Wochen.

London, 17. Juli. Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: Es ist klar, daß Reederei und Kaufleute über den fortwährenden Verlust von Schiffen durch die Angriffe der Unterseeboote sehr beunruhigt sind. Der Korrespondent empfiehlt die Bewaffnung der Handelschiffe, falls Schiffe und Kanoniere vorhanden sind, oder das Annehmen

von Unterseebooten, da die Hauptkräfte Antihogon von riesigen Deckungsfahrzeugen entblüht werden können.

Rom, 17. Juli. Die „Agenzia Stefani“ erfährt aus Durazzo, daß das Gerücht, wonach die Serben Durazzo besetzt hätten, jeder Begründung entbehrt.

Wien, 17. Juli. Bei einem Luftkampf, der sich über Belgrad zwischen einem österreichischen Flugzeug und drei französischen Fliegern abspielte, gelang es dem Führer des ersten ein feindliches Flugzeug zu vernichten. Die beiden anderen entflohen.

Sofia, 17. Juli. Nach blühigen Blättermeldungen wurde an der irändischen Küste ein italienischer 2000-Tonnen-Dampfer von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Von der Mannschaft fehlt jede Spur.

Pontische Kundschau.

Deutsches Reich.

Über die Beurlaubungen zur Ernte wird folgendes bekanntgemacht: Bekanntlich wird den Mannschaften, die zur Heu- und Körnerernte sowie im Interesse des Weinbaus beurlaubt werden, unter Verlassung der Böhnung freie Eisenbahnfahrt auf Kosten des Reiches gewährt, wie dies schon bei den Beurlaubungen der Frühjahrseinstellung der Fall war. Der Urlaubserhält für die Reise einen Militärausweis, der neben anderen Angaben auch den Vermerk: „Fahrkosten sind zu zahlen“ enthält. Hieraus ist vielfach geschlossen worden, daß der Beurlaubte nur vorläufig frei fahre und die Fahrkosten später von ihm bezahlt werden müßten. Das trifft nicht zu. Jeder, der einen solchen Schein in Händen hat, fährt tatsächlich frei. Der Vermerk regelt nur das Abrechnungsverhältnis zwischen dem Reich, das die Fahrkosten trägt, und der Eisenbahnverwaltung, auf deren Linie der Beurlaubte fährt.

Nach den Berliner politischen Nachrichten haben die Mitteilungen über die Absicht der Reichsleitung, an die gesetzgebenden Körperschaften mit einer weiteren Kreditvorlage heranzutreten, anscheinend zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, daß die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe unmittelbar bevorstehe. Dieses Gerücht eilt den Tatsachen voraus. Auch wenn der bis zum 10. August vertagte Reichstag die ihm zulebende Kreditvorlage umgeändert erlegt, wird die neue Anleihe jedenfalls nicht vor dem Monat September zur Zeichnung aufgelegt werden. Für die Veranschlagung der Zeichnungsfrist und der Einzahlungstermine werden die mit den ersten beiden Kriegsanleihen gemachten günstigen Erfahrungen zugrunde gelegt werden. Was den Zeichnungspreis anlangt, geht aus den für die Veröffentlichung der Zeichnungsfrist des Reichsfinanzamts hervor, daß die Absicht besteht, die neue Anleihe abermals zu einem etwas höheren Kurse als die letzte Anleihe auszugeben. Die zweite Kriegsanleihe ist zu 98 1/2 v. H. aufgelegt worden. Es wird also für die neue Kriegsanleihe wohl mit einem Zeichnungspreis von mindestens 99 v. H. zu rechnen sein.

In Hamburg ist der preussische Gesandte Hans v. Bülow gestorben. Er war bei den Medlenburgischen Höfen und den Danzabärgen als preussischer Vertreter bekannt und stand im 58. Lebensjahre. Seine diplomatische Laufbahn begann er Ende der achtziger Jahre im Auswärtigen Amt. 1891 wurde er Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Hamburg, 1894 in Bern. Von 1899 bis 1901 war er erster Gesandtschaftssekretär in Brüssel. Gesandter in Hamburg wurde er 1911 als Nachfolger des Grafen Adolf v. Böhm.

In einer Reihe von Beschlüssen erließen die vereinigten Ausschüsse der württembergischen Kammern die Regierung, beim Bundesrat für die Sicherung der Lebensmittelversorgung einzutreten. Im besonderen werden verlangt Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl und die Verabreichung des Höchstpreises für Brotgetreide unter Vermeidung ungerechtfertigter Gewinne; die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln und die Einschränkung von Enteignungsrechten an die Gemeinden; die Festsetzung von Höchstpreisen und von Höchstpreisen für Butter sowie für diejenigen Rohstoffe, die für den Massenverbrauch in Betracht kommen; Höchstpreise auf Kohlen und Koks sowie die Verbilligung der Kraftstoffmittel; Höchstpreise für Hüllfrüchte; die Verlegung der Bevölkerung mit Waren zu angemessenen Preisen sowie für eine Änderung des bestehenden Rechts durch Strafordnung an diejenigen, die übermäßig hohe Preise verlangen, oder Waren zurückhalten.

In München meldete der Generaladjutant des kaiserlichen Generaloberst und Oberbefehlshaber in den Marken v. Kessel zur Überbringung des preussischen Feldmarschalls an König Ludwig von Bayern. Gleichzeitig mit dem kaiserlichen Generaladjutant überbrachte der Generaloberst ein Handschreiben des Kaisers. Der König empfing den Generaloberst in feierlicher Audienz im kleinen Thronsaal der Residenz. Später fand Frühstückstafel statt.

Großbritannien.

Der Ausbruch des gewaltigen Streiks in den Südwälder Kohlengruben konnte trotz aller Anstrengungen der Minister nicht verhindert oder eingeschränkt werden. Die Zahl der Streikenden betrug am Wochenende über 200 000. Fast alle Kohlengruben lagen still, und die Streikenden zogen an allen Orten mit Musik durch die Straßen. Allgemeine Entrüstung herrscht darüber, daß die Regierung die Bergleute unter „Munition“ ansehe. Es ist ein offener Trost gegen die Verluste, die Strafparagrafen des Gesetzes anzuwenden. Die Konferenz des Ausschusses war durch heftige Szenen und bittere Ausbrüche gekennzeichnet. Vertreter, die für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit eintraten, wurden niedergedrückt. Stürmischen Beifall fand die Erklärung eines Jokers, der sagte, keine Regierung der Welt könne die Walliser Bergleute zwingen. Die Hauptentrüstung richtete sich gegen die Grubenbesitzer, die sich hinter der Regierung versteckten und für die Lage verantwortlich wären. Ein Vertreter rief, es müßten Schiffe sinken, deswegen werden die Walliser Bergleute nicht arbeiten, wenn sie nicht wollen. Vergebens suchte eine Anzahl von Vertretern gegen die Streikpartei aufzutreten.

Italien.

Über die zunehmende Arbeitslosigkeit in Italien werden viele Klagen laut. Ränas der Küste des Adriatischen Meeres und auf manchen Inseln ist jeder Schiffsverkehr und Handel unterbunden. Das bedeutet für viele Tausende Arbeitslosigkeit. Aber auch alle poligraphischen Industrien, die Schreiner, das Baugewerbe, die Bekleidungsindustrie, die Fabriken von Luxuswaren und überhaupt alle, die nicht für den Kriegsbedarf arbeiten, die großen und kleinen Kaufleute, leiden an Arbeitsmangel. Dadurch wird das Heer der Arbeitslosen um Abertausende größer zu einer Zeit, wo in den Betrieben für den Kriegsbedarf die Arbeitskraft und die Arbeitszeit der Menschen bis auf äußerste ausgenutzt wird.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Juli. Die diesjährige preussische Stichtagskonferenz beginnt am 17. August in Fulda. Im vorigen Jahre ist sie wegen des Krieges ausgefallen.

Bern, 18. Juli. Die Meldung der „Ides Nationales“ die Schweiz werde einen Vertreter beim Vatikan ernennen, entbehrt, wie die Schweizerische Depeschen-Agentur von der ständigen Stelle erfährt, jeglicher Begründung.

Wien, 17. Juli. In Baden bei Wien ist die Herzogin Maria, Witwe des Erzherzogs Rainer, im 90. Lebensjahre gestorben.

Mailand, 18. Juli. Die „Avanti“ berichtet, ist nach der kaiserlichen Neuauflage von 60 Millionen neuer Banknoten jetzt auch die Banca di Sicilia ermächtigt worden, für weitere 285 Millionen Bankpapiergeld herzustellen.

London, 17. Juli. Das Reutersche Bureau berichtet aus Washington: Staatssekretär Lansing hat den deutschen Gesandten Grafen Bernstorff zu einer Besprechung eingeladen.

London, 18. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Das Staatsdepartement teilt mit, daß es formelle Vorstellungen an England richten wird, damit dieses neutrale Fleischladungen freilasse.

Rom, 18. Juli. Die Oberste Seeresleitung teilt mit, ein Dekret ernenne den Deputierten Barzilai zum Minister ohne Portefeuille. Barzilai leistete den Eid auf dem Könige in Gegenwart Salandras.

Petersburg, 18. Juli. Die Stadtverwaltung von Petersburg teilt mit, daß der größte Teil der eingefahrenen Produkte infolge der Verzögerung der Zufuhrung mit der Eisenbahn verdorben ist.

Washington, 18. Juli. Die Regierung erfährt, daß eine Bombe, die in der Nähe von Apricosa auf einen in Richtung nach Vera Cruz in Mexiko fahrenden Zug geworfen worden ist, diesen zerstört hat, wobei zahlreiche Verwundete und wahrscheinlich Ausländer, getötet wurden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 17. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb 4283 Rinder, 1757 Kälber, 11 025 Schafe, 5648 Schweine. Preise (die eingekammerten Zahlen geben die Preise in Lebensgewicht an): 1. Rinder A. Ochsen: 1. Stalman a) 128—133 (74—77). 2. Weibschaf: a) 118—127 (62—65). b) 102—113 (54—60). 3. Bullen: a) 112—121 (65—70). b) 118 (55—65). c) 85—100 (45—53). C. Färsen und Kälber: a) 113—117 (63—70). b) 102—113 (58—68). c) 91—102 (50—55). d) 75—91 (40—45). e) bis 81 (bis 33). — D. Gering geschätzte Jungvieh (Fresser) 80—90 (40—45). — 2. Kälber: a) bis 123 (70—74). c) 100—113 (60—68). d) 92—97 (53—55). e) 91—100 (50—55). — 3. Schafe: A. Stalman: a) bis 150 (70—75). b) 112—136 (58—68). c) 104—135 (50—60). 4. Schweine: c) — (123—125). d) — (117—122). e) — (100—115). — (114—118). — Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt. Kälber glatt. — Schafe glatt. — Schweine glatt.

Bunte Zeitung.

Einige Kultur. Ein für russische Kultur bemerkenswertes Beutestück hat König Ludwig von Bayern kürzlich vom galizischen Kriegsschauplatz mitgebracht und dem Armeemuseum in München zum Geschenk gemacht. Es ist dies eine Nagatta, eine Beistche eines römischen Offiziers, welche die Inschrift trägt: „Erinnerung an das Feld im Feld und an die Frau zu Hause.“ Die Beistche besteht aus einem etwa 40 Zentimeter langen Metallstück mit Verdrillung und aus der lebergewirkten Rinde, die an der Verdrillung am Griff mit Schleifen in der russischen Farben gezieret und am Ende mit Blei gefüllt ist.

Romm. Frühl. Das „Neue Wiener Tagblatt“ mit folgendem Aufsatz wieder, der am 30. Mai in einem Umschlag von einem deutschen Patrouille in der Stellung vor L. an einem Ständer vor den französischen Drahtgittern gefunden worden ist:

Absender: Ein französischer Soldat.

Herr Fritz, deutschen Soldaten.

„Nacht!“ Du armer „Boche!“ Achtung! Deutschland ist der Welt Deutschland ist „kaput!“ Italien ist für dich gegen deinen Kaiser Krieg. Bist du nicht ein Feind Frankreich, England, Rußland, Italien, Belgien und andere mehr, morgen vielleicht Amerika und Romania, wie kommst du liegen. Du hast schon in deinem Vaterland kein Brot mehr. Hunger haben dein Weib, dein Eltern, deine Kinder nichts zu essen. Romm zu uns! Wir sind die Franzosen mit gutem Herz. Wir wollen dir kein Weib tun, wir werden dich nicht erschlagen, komm zu uns! Bei uns wirst du Weibsbrot und guten Wein finden. Du wirst unser Kamerad sein. Komm! Daß dort dein Kaiser, dein Kronprinz, deinen Väter, welche dich zum Tode schickten. Weib dich nicht: die Franzosen fürchten nichts. Sie wollen den Sieg und sie werden den Sieg haben. Du, wenn du den Frieden willst, komm zu uns! Soldat des Kaisers, armes deutsches Kind, bist du so glücklich! Gefangene der Franzosen, wirst du alles haben, was du wünschen kannst. Glaube mich: komm zu uns! Komm mit deinen Kameraden. Erwinnere dich: Romm zu das Land, wo die Zitronen blühen, in dunkle Land die Goldorange glühn! „Goethe.“ Dieses Land ist Frankreich.

Fritz soll dann darunter geschrieben haben: Romm! Ich glaube dich nicht!

Verandmeldung über Metalle. Die Zeit mit der Bestandmeldungen nach den Bekanntmachungen vom 1. 6. 15 M. 1/4. 15. R. A. betr. Metalle und vom 16. 8. 15. M. 6172. 15. R. A. betr. Wolfram, Chrom, Vanadium, Molybdän und Mangan lief mit dem 15. Juli d. J. ab. Zur Nachmeldung ist eine Nachfrist bis zum 25. Juli d. J. gewährt worden. Die Unterlassung der Meldung wird im § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 mit empfindlichen Strafen bedroht. Vordrucke für die Meldungen sind bei allen Postämtern I. und II. Klasse erhältlich. (B.T.B.)

100 000 Mark unterschlagen. In dem Elektrizitätswerk Elbtal in Briesen bei Dresden wurde eine große Unterschlagung im Betrage von 100 000 Mark entdeckt, deren sich der Kassierer Otto Janke schuldig gemacht hat. Der Vorsitzende der Verbandversammlung des Elektrizitätswerkes teilte die Unterschlagung der Versammlung mit und erklärte, daß der Betrag so lange unentdeckt geblieben sei, weil Janke die Kassendbücher richtig geführt habe und nur im Ausgabenbuch die verausgabten Posten doppelt eingetragen habe. Die Versammlung beschloß, das städtische Rechnungsamt und den beidseitigen Buchhalter Schlechtgering haftbar zu machen. Janke ist verhaftet.

Vorgehen gegen Zuckerrüben. In Elberfeld wurden bei einem Großhändler 4500 Zentner Zuckerrüben beschlagnahmt, weil er statt des Höchstpreises von 47 Mark 58,25 Mark für 100 Kilogramm gefordert hatte. Die Beschlagnahme ist vom Kriegsausschuß für Konsumanteninteressen in Berlin veranlaßt worden, dem eine Konsumantenkommission in Barmen Kenntnis von der Überforderung gegeben hatte.

o Schlafwagen dritter Klasse. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat sich in anerkennenswerter Weise den Anforderungen der Zeit angepasst. Sie hat es verstanden, zu gleicher Zeit die Forderungen des Krieges zu erfüllen und die Wünsche des Verkehrs zu berücksichtigen. Ein alter Wunsch der reisenden Welt sind Schlafwagen dritter Klasse. Es sollen nun, wie der Eisenbahnminister in der Abgeordnetenhauskommission erklärte, vorläufig in alle Schlafwagengänge auch Schlafwagen dritter Klasse eingestellt werden.

O Keine Barens an den bürgerliche Kriegsgefangenen in
 Ausland. Aus Ausland zurückgekehrte Deutsche, die in
 den dort gebildeten Hilfskomitees der Zivilgefangenen
 thätig waren, raten den Deutsch-Russischen Verein in
 Berlin, darauf hinzuweisen, daß es sich nicht empfiehlt,
 den zurückgebliebenen Postpakete zu senden. Die Zölle,
 die für deutsche Barens noch um 100 Prozent erhöht
 worden sind, machen es in allen Fällen fast unmöglich,
 die Pakete einzulösen. Dagegen empfiehlt sich, Geld
 zu senden, das nach den vom Deutsch-Russischen Verein
 gemachten sehr zahlreichen Erfahrungen in die Hände der
 Empfänger gelangt. Der Deutsch-Russische Verein ist auf
 Wunsch bereit, die Sendungen weiterzuleiten.

Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten. In
Südland sind Arbeitswanderer aus dem Norden als Arbeiter
aufgenommen. Sie sagen aus, die Arbeitslosigkeit in Amerika
dabei zu sein. Heimkehr gezwungen. Auf dem un-
ständigen Wege über Archangel. Leben umsteht.
Amerikanische Fabriken hätten den Arbeitsmangel
schließen müssen.

o **Wahnung zur Sparsamkeit.** Der Stadtkämmerer von Berlin hat an sämtliche städtische Verwaltungenstellen eine längere Verfügung erlassen, die allgemeine Zustimmung und auch wohl Nachahmung andernwärts finden dürfte. Der Kämmerer ernahmt alle Verwaltungen zur größten Sparsamkeit. Nicht unbedingt notwendige Ausgaben müssen entweder eingeschränkt oder, falls dies nicht an-
gänglich sei, auf mehrere Jahre so verteilt werden, daß sie erträglich würden. An der Hand von Zahlen wird die Mahnung zur größten Sparsamkeit noch besonders be-
gründet. Der Kämmerer hat zweifellos recht, daß sich alle Verwaltungen beizeiten mit ihren Aufgaben so ein-
richten, daß die Steuerkraft der Bevölkerung in diesen
erhellen Seiten nach Möglichkeit geschont und ge-
stärkt wird.

○ Auch eine Liebesgabe. Die Fräul. St. bringt die folgende hübsche kleine Beobachtung, die einer ihrer Mitarbeiter bei einem Bummel durch die Stadt gemacht hat: In allen Ladengeschäften hängt jetzt die Aufforderung im Schaufenster: „Kommt all herein, kauft Liebesgaben, für unsere Helden im Schützengraben.“ In der Nähe der Hauptwaive finden wir diesen Vers nun auch im Schaufenster eines — Korsettgeschäfts.

© Harry Thaw gefund. Der Millionär Harry R. Thaw, der den Architekten Stanford White in Newyork aus Eifersucht erschossen hat und der Dinerichtung nur dadurch entging, daß er für unsurechnungsfähig erklärt wurde, ist vom Obersten Gerichtshof des Staates Newyork für gefund erklärt worden. Sollte Thaw aus der Irrenanstalt entlassen werden, wird der Staat Verurufung einlegen.

Hamburg, 16. Juli. Gestern abend wurde die 19jährige Frau Voetsch in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Die Mörderinnen, zwei Mädchen, Ballenhausknechte von 15 und 17 Jahren, wurden verhaftet. Sie sind geständig. Die geraubten Sachen wurden noch bei ihnen gefunden.

Paris, 16. Juli. „Petit Journal“ meldet aus Le Havre: Im hiesigen Bahnhof explodierte eine Kiste, die Sprengstoffe enthielt, während des Transportes. Eine Person wurde getötet, mehrere wurden verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß.

Werkblatt für den 20. Juli.

Sonnenaufgang	4 ²³	Mondaufgang	2 ⁰¹ M.
Sonnenuntergang	8 ²⁸	Monduntergang	10 ²⁸ M.

1804 Italienscher Dichter Francesco Petrarca geb. — 1859
Botaniker Otto Warburg geb. — 1806 Seefeld der Oesterreicher
unter Admiral Tegethoff über die Italiener bei Vissa. — 1803
Papa Leo XIII. geb. — 1809 Kriegerdämon Johannes Mostorf geb.

der Mitte, die durch eine darüber gestülpte starke Garbe als Deckgarbe gedeckt werden. Letztere wird am besten noch einmal weiter unten mit einem doppelten Seil oder Band gebunden. In manchen Gegenden werden jedoch auch die ungebundenen Belege in ähnlicher Weise aufammengestellt — was sofort nach dem Rähen geschehen muß — und mit einer durch ein paar Dalme aufammengebundenen Getreidebede versehen. Wenn auch das Puppen mit Decke etwas mehr Arbeit verursacht als das bloße Aufstellen, so gewährt es doch gegen Sturm und Regen ungleich mehr Sicherheit. Außerdem ermöglicht es, mit dem Rähen früher zu beginnen, da das Korn unter der Decke langsamer nachreift, als wenn es der Sonne ungehüllt ausgelegt ist, feindschalliger wird und seine Garbe gut behält. Die Mächtigkeit, mit dem Rähen ein paar Tage früher beginnen zu können, ist aber in diesem Jahre, wo die Mäher sehr knapp sind, von größter Bedeutung. Da dieses Jahr das Rähen wie das Puppen durch das fast vollständige Fehlen der Packerfrucht wesentlich erschwert wird, auch die zu bewältigende Strohmenge viel geringer als in nassen Jahren sein wird, liegen die Verhältnisse für die Durchführung des Körnerschubes durch Puppen besonders günstig. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Körnerverluste auch noch durch Anbringung von Körnerfängern an den Mähmaschinen, durch Planen auf den Entwegen, sowie durch Unterbreiten von Tüchern (aus alten Planen, Säcken ufm., die bequem durch Schußfinder von Stiege zu Stiege zu schaffen sind) beim Umfütren und Aufladen der Stiegen erheblich vermindert werden können.

□ **Abgabe in das Futterreißig.** Der preussische Landwirthschaftsminister hat angeordnet, daß alle Kreisverwaltungen, die Futterreißig abgeben können, dies schleunigst öffentlich bekanntmachen und möglichst alle hierauf eingehenden Bestimmungen der viehhaltenden Wirthe mit Rücksicht auf den mit dem Alter der Blätter abnehmenden Nährwert des Futterreißigs so bald wie möglich ausführen. Geht im Einzelfalle die Nachfrage nach Futterreißig über die Leistungsfähigkeit des Waldes hinaus, so find die zu beschaffenden Reihmengen nach Anhören der Gemeindevorsteher den einzelnen Wirtschaften entsprechend ihrer Bedürftigkeit nach denselben Grundflächen zuzutheilen, die für die Zuteilung der Waldstreu in Notjahren maßgebend sind. Das Erodnen des Futterreißigs, das nicht grün verfüttert werden soll, ist abzugeben von Ausnahmefällen, den Käufern zu überlassen. Das Reißig muß deshalb unmittelbar nach seiner Erbung und Bereinigung den Käufern überliefert werden. Wenn das Futterland während des Erodnens seinen vollen Wert behalten soll, muß es nach Möglichkeit ebensomach vor voller Sonnenbestrahlung als auch vor Regen geschützt werden.

* **Beförderung.** Herr Justizrat Lohr, der kürzest bei Landsturmabtheilung Löffelbör als Kompagnieführer Dienst tat, ist zum Wittmeister befördert worden.

* **Anbringung** der Bilder gefallener Lehrer in den Schulen. An mehreren Schulorten besteht die Absicht, die Bilder der im Kriege gefallenen Lehrer in den Schulen, in denen sie zuletzt tätig waren, als Erinnerungszeichen anzubringen. Die Regierung macht nun bekannt, daß sie die Anregung gern begrüßt und für wohl geeignet hält, um die Liebe für das Vaterland zu heben und die Stätte ihrer früheren Thätigkeit zu ehren und ihr Gedächtnis in den Herzen der Schulkinder lebendig zu erhalten.

* **Nehrenlesen durch Schulkinder.** Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten erläßt folgende Verfügung: Nach der Getreideernte des vorigen Jahres haben sich in einem Schlußaufschatze 217 Schulen unter Aufsicht ihrer Lehrer mit Gläubigen der Besitztümer auf den Feldern zu Weizen des roten Kreuzes Weizen gelesen. Es wurde bereits nachher in den Feldern gelesen und, wo noch arme Frauen oder arme Leute sich die Mühe des Nehrenlesens machten, erst nach diesen. Von nur 29 Schulen des

Die Offensive des Generalobersten v' Boyrld führte zum Erfolge. Unter heftigem feindlichen Feuer überwandten unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schmalen Stelle des Grabhindernisses vor dem mit allen Mitteln ausgebauten russischen Hauptstellung und stürmten durch diese Lücke vorbrechend die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Meter. Im Laufe des Tages wurde die Durchbruchsstelle in zähen Nahkämpfen erweitert und "ließ in die feindliche Stellung vorgestoßen. Am Abend war der Feind — das Moskauer Grenadiertorps — von unseren Landwehr- und Reservetruppen geschlagen. Er trat in der Nacht den Rückzug hinter den Zlanka-Abchnitt (südlich von Zwolen) an. Dabei erlitt er schwere Verluste. 2000 Mann wurden gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen oberer Weichsel und dem Bug-Abchnitt dauern die Kämpfe unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Madsen noch an. Die Russen wurden durch deutsche Truppen von den Höhen zwischen Pilastowice (südlich von Piastki) und Krasnoslow hinuntergeworfen. Beide Orte sind gesichert. Ein frisch in den Kampf geworfenes sibirisches Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden. Es wurde geschlagen. Wir machten mehrere tausend Gefangene.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Es ist in letzter Zeit vielfach die Abfuhrordnung übertreten worden, indem die Empfänger von Bier und Wein diese Mengen nicht angemeldet haben, weshalb hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht wird, daß die Empfangsanzeige unter allen Umständen sofort nach Schluß eines Monats erfolgen muß. Die Nichtbefolgung der Vorschrift muß unbedingt bestraft werden.

Braubach, 15. Juli 1915.

Der Magistrat.

In der nächsten Zeit wird mit der Belegung desjenigen Friedhofsteiles begonnen, wo die Beerdigungen in den Jahren 1886—87 stattfanden. Die Angehörigen der dort Beerdigten werden hiermit wiederholt und zum letzten Male aufgefordert, die Steine von den Gräbern bis zum 25. d. M. zu entfernen, andernfalls dieselben zu Gunsten der Stadt verfallen. Die betreffenden Gräber können auch bis zum 25. d. M. noch gekauft werden.

Braubach, 10. Juli 1915.

Der Magistrat.

Auf Grund höherer Verfügung können die Sonntage (ausgenommen die Zeit des Hauptgottesdienstes) zur Verrichtung von landwirtschaftlichen Arbeiten benutzt werden.

Braubach, 13. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Einen Posten erbeutete

Kriegs- Wolle

Verkauf nach Vorschrift des Heeres
a Strang 95 Pfg. und 1,05 Mk.

zu haben bei

Geschw. Schumacher.

Sonigpolver „Apis“

dient zur Herstellung von 4 Pfund Runkelhonig. Beutel zu 30 Pfg. bei

Otto Eschenbrenner.

Passende Feldpost- sendungen

für unsere Krieger und Soldaten.

Kolapastillen
beliebt bei Heer und
Marine ganz besonders
bei Marckschleifungen.

Bundpulver
Formalin-Schweiß-
Cream, Präservativ-
Cream zur Fußpflege.

Taschenapotheken
Schnelle Hilfe
Doppelte Hilfe

Radikal-Läusetod
Kopfsgeißel „ „
Läuseintur

sicherstes Mittel gegen
Kopf- und Kleiderläuse.

Himbeer- und
Citronensaft
sicheres Mittel gegen
Durst.

Migränestift
sicheres Mittel gegen
Kopfschmerzen.

Salmiakflaschen gefüllt
mit
Salmiak.

Centreculin
bestes Schutzmittel gegen
Mücken- u. Insektenstiche.

Hoffmanns tropfen
Baldrian

Kampferspiritus
Ameisenspirit

Binden und Ver-
bandschwatten

Amol
soll keinem Soldaten
fehlen.

Rasier- und
Medizinalseifen
aller Art.

Emser- und
Sodener Pastillen
bei der heißen Witterung
sehr empfehlenswert.

Alles zu haben in der

Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Ohne Brotkarte Kartoffelmehl

per Pfd. 35 Pfg., von 10 Pfd. an per Pfd. 32 Pfg.

E. Eschenbrenner.

Kraftiger
Junge
gekauft.
Aug. Friedrich,
Zwiebackbäckerei.

Sitronensaft

ins Feld.
In Feldpostpackung zu 1,25
Mk. bei
Jean Engel.

Korsetts

für Damen und Kinder in
allen Weiten.
Gute Ware — billige Preise.
Geschw. Schumacher.

Bienenhonig

per Pfd. 1,25 Mk. mit Glas
vom Bienenzüchter Ja'ob
Theis-Dirkholder
zu haben bei
Frau Stöcker,
Gartenstraße.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Fusslappen

in schöner, weicher Ware per
Paar 30 Pfg. wieder einge-
troffen

Rud. Neuhaus.

Maifeide-Käse

reife eingetroffen
Jean Engel.

Honig-Fliegenfänger,
Zacherlin, Radicalin,
Fliegengläser, Fliegen-
fallen

von Draht, bestes Vertilgungs-
mittel für Fliegen offeriert
Chr. Wieghardt.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte
wieder eingetroffen.
Jul. Rüping.

Calcium-Carbid

per Pkg. 40 Pfg.
Chr. Wieghardt.

Dörrobst

Pflaumen, Birnen,
Aprikosen
empfiehlt
Jean Engel.

Malzkaffee

hohe feine Qualität in 1 Pfd.
Paket per Pfd. 45 Pfg.
Otto Eschenbrenner.

Zucker

in allen Sorten.
Weinessig
per Liter 40 Pfg.
Salicyl

empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Feldpost-
Eierschachteln
— für 6 Stck —
Jean Engel.

Gefinde- dienstbücher

sind wieder zu haben bei
A. Lemb.

Trink-Eier

per Stck 14 Pfg.
frisch eingetroffen.
Otto Eschenbrenner.

Schmierwürste

— prima Qualität —
wieder neu eingetroffen bei
Jean Engel.

Neu eingetroffen:
Sticker- und Batist-
Häubchen für Mädchen,
Cachemier- u. Pique-
Mäntelchen für Knaben,
sowie Kittelkleidchen
in reizender Ausführung.
Rud. Neuhaus.

Maschinen Dringmaschinen

alle verschiedene Arten empfiehlt
Gg. Phil. Clos.

Damenschneiderei

Knöpfe, Besätze,
Garnituren
neu eingetroffen zu außerst
billigen Preisen
Geschw. Schumacher.

Apfelwein

per Liter 30 Pfg. empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Syndedikon

in Tuben, neu eingetroffen
A. Lemb.

Selbstgekeltern

Rotwein

per Liter 1,20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas)
in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

„Solarine-“ Pud-Cream

pugt alle Metalle verbläutend
und gibt schönsten und an-
dauernden Hochglanz ohne Mühe
sowie auch

„Bulfan“

Ofenpolitur, das beste deutsche
Erzeugnis neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Pa. neue Kartoffeln und neue Zwiebeln

eingetroffen.
Jean Engel.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem
Antritt und dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres
treuerstehenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders
und Onkels

Herrn Hermann Gras

sagen wir allen, insbesondere Herrn Stefan Wagner für seine
treueste Grabrede, den Schulkameraden, allen denen, die
ihm das letzte Geleit gaben, sowie den zahlreichen Kranz-
und Blumenpendern unseren

herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Frau Hermann Gras
und Kinder.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranz-
spenden bei der Verabschiedung meiner lieben Gattin, unserer
guten Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Frau Mina Schüler

geb. Baus

sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
Heinrich Schüler und Familie Baus.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
beim Heimgange meines lieben Gatten und Vaters,
unseres teuren Bruders, Schwagers und Onkels, des

Königl. Revierförsters

Herrn Valentin Keul

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Revierförster Keul und Sohn.
Braubach, 18. Juli 1915.

Einmachgläser

in verschiedenen Größen wieder eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

So lange Vorrat reicht
Prima

Kristall- zucker

das Pfund 32 Pfg.

Jean Engel.

Sruchtpressen und Sleischhackmaschinen

sind wieder eingetroffen bei
Julius Rüping.

Alle Sorten

Einmach- zucker

wieder eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.